

2.1.1. Der Briefwechsel mit Gerbert von Aurillac

Im Herbst 988 läßt sich der vielbeschäftigte Gerbert dazu herab, dem *Remigio monacho Treverensi* eine mathematische Anfrage zu beantworten.⁵ Bei dem Problem scheint ein Abakus benutzt worden zu sein. Ohne Umschweife kommt Gerbert aber auf ein ihm dringlicheres Anliegen zu sprechen: Durch seine Anspannung in den *civilibus causis* sei es ihm nicht ohne weiteres möglich, eine von Remigius offenbar erbetene Sphäre herzurichten. Augenscheinlich zur Förderung seiner eigenen Motivation fordert er eine Abschrift der Achilleis des Publius Papinius Statius. Remigius ist auf dieses Tauschgeschäft eingegangen und hat seine Verpflichtung sogleich eingelöst, denn im Januar 989 bestätigt Gerbert den Empfang der Handschrift, bedauert aber ihre Unvollständigkeit.⁶ Einige Autoren haben die vermeintliche Unwissenheit Gerberts moniert, dem nicht bekannt gewesen sei, daß die Achilleis nur unvollständig überliefert ist.⁷ Drei Gründe sprechen jedoch dafür, daß das Versäumnis wirklich bei Remigius lag. So bemerkt Richer zum Reimser Lektürekanon unter Gerbert: . . . *Poetas igitur adhibuit, quibus assuescendos arbitrabatur. Legit itaque et docuit Maronem et Statium Terentiumque poetas* . . .⁸ Der Reimser Scholastikus war folglich nicht auf die Trierer Abschrift angewiesen, um den Text der Achilleis zu erfahren. Das Trierer Fragment, das bereits dem Remigius vorlag, ist auch in eine Sammelhandschrift aus dem 11.-13. Jahrhundert eingeflossen, die aus St. Eucharius stammt. Sie enthält die Achilleis nur bis Vers I,929; es fehlen 29 Zeilen des ersten Buches und das gesamte zweite Buch.⁹ Als wäre dies noch nicht ausreichend, so lautet der letzte Vers der Trierer Handschrift ausgerechnet *Auroramque timet cara coruisse mariti*, womit ein Schlüsselwort für das metrische Incipit des dem Remigius zugeschriebenen Grammatiktraktats gefallen ist.¹⁰

Als Kompromiß schlägt Gerbert dem Remigius vor, mit einer zum 1. März vollendeten einfacheren Ausführung der Sphäre vorlieb zu nehmen. Bei diesem Gerät handelte es sich um einen hölzernen Himmelsglobus, auf dessen mit Leder bezogener Oberfläche die Sternbilder beider Hemisphären farbig abgebildet waren. Der Horizont war durch einen Reifen markiert, die Kugel insgesamt so drehbar, daß sich die scheinbare Bewegung der

⁵ Weigle, Briefsammlung, S. 161f.; inhaltliche Analyse des Briefes s. Kap. 2.2.4. – Nur wenige Originaladressen der Gerbert-Briefe sind erhalten, das einzige Beispiel für Remigius lautet: *Girbertus salutem dicit Remigio fratri* (Weigle, Briefsammlung, S. 179)

⁶ ebd., S. 175: *Pregravat affectus tuus, amantissime frater, opus Achilleidos, quod bene quidem incepisti, sed defecisti, dum exemplar defecit.*

⁷ Raach, Mettlach, S. 60 („ein peinlicher Fehler“); Weigle, Briefsammlung, S. 175; Lutz, Schoolmasters, S. 141. Anstelle der 12 konzipierten Bücher ist die Achilleis nur bis II,167 erhalten. Neben der Ausgabe von Klotz, Papini Stati Achilleis, sei aus der Fülle der Editionen genannt P. M. Clogan, *The medieval Achilleid of Statius*, Leiden 1968 sowie ders., *A preliminary list of manuscripts of Statius' Achilleid*, in: *Manuscripta* 8 (1964), S. 175-178 u. 9 (1965), S. 104-109; Judy, *Achilléide*, beweist, daß Remigius von Auxerre auch diese beliebte Schullektüre kommentiert hat.

⁸ Richer, *Histoire*, III,47 (Bd. 2, S. 56)

⁹ Cod. Trier Stadtbibl. 1089/26, f. 1-9; s. Beschreibendes Verzeichnis X, S. 16 (die dortige Angabe Kentenichs „II,255“ entspricht der in älteren Ausgaben üblichen Zählung). Kentenich und Becker (in: *Armata Trevirensia*, S.7) sind gegenüber dem Bezug zu Remigius zurückhaltend. Zur Handschrift s. auch E. Grosse, *Über eine Trierer Handschrift des Statius* (Programm d.Kgl. Friedrichs-Collegiums zu Königsberg), Königsberg 1866.

¹⁰ s. Kap. 2.2.5.; der Vers lautet korrekt: *Auroramque timet cara cervice mariti.*